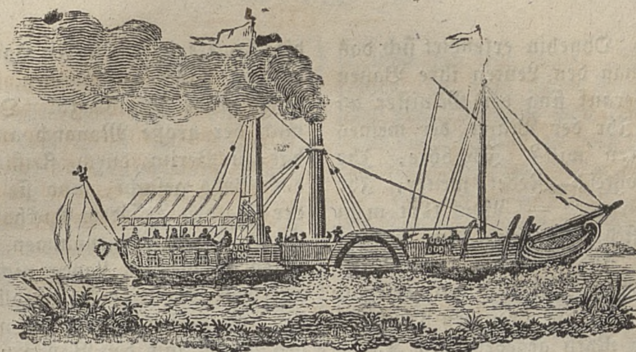
№ 103. Donnerstag, am 27. August 1846.



Von dieser der Unterhaltung und den Interessen des Volkslebens gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Die Erzählung des thüringischen Candidaten.

Als ich zum ersten Mal im Jahr 1766 nach Berlin kam, wurden mir bei Visitirung meiner Sachen auf dem Packhofe 400 Reichsthaler Nürnberger ganze Batzen weggenommen. Der König, sagte man mir, hätte schon etliche Jahre die Batzen ganz und gar verschlagen lassen, sie sollten in seinem Lande nichts gelten, und ich wäre so kühn und brächte die Batzen hieher, in die königliche Residenz, — auf den — Packhof! — Contrebande! — Contrebande! — Das war ein schöner Willkommen! Ich entschuldigte mich mit der Unwissenheit: käme aus Thüringen, viele Meilen Weges her, hätte mithin ja unmöglich wissen können, was Seine Majestät in Dero Ländern verbieten lassen.

Der Packhofs-Inspector: Das ist keine Entschuldigung. Wenn man in eine solche Residenz reisen und daselbst verbleiben will, so muß man sich nach Allem genau erkundigen und wissen, was für Geldsorten im Schwunge gehen, damit man nicht durch Einbringung verrufener Münze Gefahr laufe.

Ich: Was soll ich denn anfangen? Sie nehmen mir ja sogar unschuldig die Gelder weg! Wie und wovon soll ich denn leben?

Packhofs-Inspektor: Da muß Er zusehen, und ich will Ihm sogleich bedeuten: wenn die Sachen auf dem Packhofe visitirt worden, so müssen solche von der Stelle geschafft werden.

Es wurde ein Schiebkarrner herbeigerufen, meine Effecten fortzufahren; dieser brachte mich in die Jüdenstraße in den weißen Schwan, warf meine Sachen ab und forderte vier Groschen Lohn. Die hatte ich nicht. Der Wirth kam herbei, und als er sah, daß ich ein gemachtes Federbett, einen Koffer voll Wäsche, einen Sack voll Bücher und andere Kleinigkeiten hatte, so bezahlte er den Träger und wies mir eine kleine Stube im Hofe an. Da könnte ich wohnen, Essen und Trinken wolle er mir geben; — und so lebte ich denn in diesem Gasthofe acht Wochen lang ohne einen blutigen Heller, in lauter Furcht und Angst. In dem weißen Schwan spannen Fuhrleute aus und logiren da, und so kam denn ein gewisser Advokat B. dahin und hatte sein Werk mit den Fuhrleuten; mit diesem wurde ich bekannt und klagte ihm meine unglücklichen Fata. Er verobligirte sich, meine Gelder wieder herbeizuschaffen, und ich versprach ihm für seine Bemühung einen Louis-d'or. Den Augenblick mußte ich mit ihm fortgehen, und so kamen wir in ein großes Haus; da ließ B. durch einen Bedienten sich anmelden, und wir kamen in Continenti vor den Minister. Der Advokat trug die Sache vor und sagte unter Anderm: „Wahr ist es, daß der König die Batzen ganz und gar verschlagen lassen; sie sollen in seinem Lande nicht gelten; aber

*) Aus der so eben erschienenen zweiten Auflage von Franz Kugler's Geschichte Friedrichs des Großen. Leipzig, bei Lorck. Eine Besprechung des interessanten Werkes behalten wir uns vor. d. R.

das weiß der Fremde nicht. Ohnehin extendirt sich das Edict nicht so weit, daß man den Leuten ihre Batzen wegnehmen soll ꝛc.“ — Hierauf fing der Minister an zu reden: „Monsieur, seid Ihr der Mann, der meines Königs Mandate durchlöchern will? Ich höre, Ihr habt Lust auf die Hausvogtei! Redet weiter, Ihr sollt zu der Ehre gelangen ꝛc.“ — Was thut mein Advokat? Er submittirte sich und ging zum Tempel hinaus; ich hinter ihm her, und als ich auf die Straße kam, so war B. über alle Berge; und so hatte er denn meine Sache abgemacht bis auf die streitigen Punkte.

Endlich wurde mir der Rath gegeben, den König supplicando anzutreten, das Memorial aber müsse ganz kurz, gleichwohl aber die contenta darinnen sein. Ich concipirte eins, mundirte es und ging damit mit dem Aufschluß des Thors, ohne nur einen Pfennig Geld in der Tasche zu haben (o der Verwegenheit!), in Gottes Namen nach Potsdam, und da war ich auch so glücklich, sogleich den König zum erstenmale zu sehen. Er war auf dem Schloßplatze beim Exerciren seiner Soldaten. Als dieses vorbei war, ging er in den Garten, und die Soldaten auseinander; vier Officiere aber blieben auf dem Platze und spazierten auf und nieder. Ich wußte vor Angst nicht, was ich machen sollte, und holte die Papiere aus der Tasche. Das war das Memorial, zwei Testimonia und ein gedruckter thüringischer Paß. Das sahen die Officiere, kamen gerade auf mich zu und fragten, was ich da für Briefe hätte. Ich communicirte solche willig und gern. Da sie gelesen hatten, so sagten sie: „Wir wollen Ihm einen guten Rath geben. Der König ist heute extragnädig, und ganz allein in den Garten gegangen. Gehe Er ihm auf dem Fuße nach, Er wird glücklich sein.“ Das wollte ich nicht; die Ehrfurcht war zu groß; da griffen sie zu. Einer nahm mich beim rechten, der andere beim linken Arm. Fort, fort in den Garten! Als wir nun dahin kamen, so suchten sie den König auf. Er war bei einem Gewächse mit den Gärtnern, bückte sich und hatte uns den Rücken zugewendet. Hier mußte ich stehen, und die Officiere fingen an in der Stille zu kommandiren: „Den Hut unter den linken Arm! — Den rechten Fuß vor! — Die Brust heraus! — Den Kopf in die Höhe! — Die Briefe aus der Tasche! — Mit der rechten Hand hochgehalten! — So steht!“ — Sie gingen fort und sahen sich immer um, ob ich auch so würde stehen bleiben. Ich merkte wohl, daß sie beliebten ihren Spaß mit mir zu treiben, stand aber wie eine Mauer, voller Furcht.

Die Officiere waren kaum aus dem Garten hinaus, so richtete sich der König auf und sah die Maschine in ungewöhnlicher Positur dastehen. Er that einen Blick auf mich; es war, als wenn mich die Sonne durchstrahlte; er schickte einen Gärtner, die Briefe abzuholen, und als er solche in die Hände bekam, ging er in einen andern Gang, wo ich ihn nicht sehen konnte. Kurz darauf kam er wieder zurück zu dem Gewächse, hatte die Papiere in der linken Hand aufgeschlagen und winkte damit, näher zu kommen. Ich hatte das Herz und ging grade auf ihn zu. O wie allerhuldreichst redete mich der große Monarch an: „Lieber Thüringer! Er hat zu Berlin durch fleißiges Informiren der Kinder das Brod gesucht, und sie haben Ihm beim Visitiren der Sachen auf dem Packhofe Sein mitgebrachtes thüringer Brod weggenommen. Wahr ist es, die Batzen sollen in meinem Lande nichts gelten; aber sie hätten auf dem Packhofe sagen sollen: „„Ihr seid ein Fremder und wisset das Verbot nicht. Wohlan, wir wollen den Beutel mit den Batzen versiegeln; gebt solche wieder zurück nach Thüringen und lasset Euch andere Sorten schicken,““ aber nicht wegnehmen. Gebe Er sich zufrieden: Er soll sein Geld cum Interesse zurückerhalten. Aber, lieber Mann, Berlin ist schon ein heißes Pflaster; sie verschenken da nichts; Er ist ein fremder Mensch; ehe Er bekannt wird und Information bekömmt, so ist das bischen Geld verzehrt; was dann?“ — Ich verstand die Sprache recht gut; die Ehrfurcht war aber zu groß, daß ich hätte sagen können: Ew. Majestät haben die Allerhöchste Gnade und versorgen mich — Weil ich aber so einfältig war und um nichts bat, so wollte er mir auch nichts anbieten. — Und so ging er denn von mir weg, war aber kaum sechs bis acht Schritte gegangen, so sah er sich nach mir um und gab ein Zeichen, daß ich mit ihm gehen solle. — Und so ging denn das Examen an:

Der König: Wo hat Er studirt?

Ich: Ew. Majestät, in Jena.

Der König: Unter welchem Prorector ist Er inscribirt worden?

Ich: Unter dem Professor Theologiae Dr. Förtsch.

Der König: Was waren denn sonst noch für Professoren in der theologischen Facultät?

Ich: Buddäus, Danz, Weissenborn, Walch.

Der König: Hat Er denn auch fleißig Biblica gehört?

Ich: Beim Buddäo.

Der König: Das ist der, der mit Wolffen so viel Krieg hatte?

Ich: Ja, Ew. Majestät. Es war —

Der König: Was hat Er denn sonst noch für nützliche Collegia gehört?

Ich: Ethica et Exegetica beim Dr. Förtsch, Hermenevtica et Polemica beim Dr. Walch, Hebraica beim Dr. Danz, Homiletica beim Dr. Weissenborn, Pastorale et Morale beim Dr. Buddäo.

Der König: Ging es denn zu Seiner Zeit noch so toll in Jena her, wie ehedem die Studenten sich ohne Unterlaß mit einander katzbalgten, daher der bekannte Vers kömmt:

Wer von Jena kömmt ungeschlagen,
Der hat von großem Glück zu sagen.

Ich: Diese Unsinnigkeit ist ganz aus der Mode gekommen, und man kann dort anjetzt sowohl, als auf andern Universitäten, ein stilles und ruhiges Leben

führen, wenn man nur das dic cur hic? observiren will. Bei meinem Anzuge schafften die Durchl. Nutritores Academiae (Ernestinischer Linie) die sogenannten Renommisten aus dem Wege und ließen sie zu Eisenach auf die Wartburg in Verwahrung setzen; da haben sie gelernt ruhig sein.

Und da schlug die Glocke Eins. „Nun muß ich fort," sagte der König, „sie warten auf die Suppe." — Und da wir aus dem Garten kamen, waren die vier Officiere noch gegenwärtig und auf dem Schloßplatze, die gingen mit dem Könige in's Schloß hinein und kam Keiner wieder zurück. Ich blieb auf dem Schloßplatze stehen, hatte in 27 Stunden nichts genossen, nicht einen Dreier in bonis zu Brode, und war in einer vehementen Hitze vier Meilen im Sande gewatet. Da war's wohl eine Kunst, das Heulen zu verbeißen.

In dieser Bangigkeit meines Herzens kam ein Kammerhusar aus dem Schlosse und fragte: „Wo ist der Mann, der mit meinem Könige in dem Garten gewesen?" Ich antwortete: „Hier!" Dieser führte mich in's Schloß in ein großes Gemach, wo Pagen, Lakaien und Husaren waren. Der Husar brachte mich an einen kleinen Tisch, der war gedeckt und stand darauf: eine Suppe, ein Gericht Rindfleisch, eine Portion Karpfen mit einem Gartensalat, eine Portion Wildpret mit einem Gurkensalat. Brod, Messer, Gabel, Löffel, Salz war alles da. Der Husar präsentirte mir einen Stuhl und sagte: „Die Essen, die hier auf dem Tische stehen, hat Ihm der König auftragen lassen und befohlen, Er soll sich satt essen, sich an Niemand kehren und ich soll serviren. Nun also frisch daran!" — Ich war sehr betreten und wußte nicht, was zu thun sei, am wenigsten wollte mir's in den Sinn, daß des Königs Kammerhusar auch mich bedienen sollte. Ich nöthigte ihn, sich zu mir zu setzen; als er sich weigerte, that ich, wie er gesagt hatte, und ging frisch daran, nahm den Löffel und fuhr tapfer ein. Der Husar nahm das Fleisch vom Tische und setzte es auf die Kohlpfanne; ebenso continuirte er mit Fisch und Braten und schenkte Wein und Bier ein. Ich aß und trank mich recht satt. Den Confect, dito einen Teller voll großer schwarzer Kirschen und einen Teller voll Birnen packte mein Bedienter in's Papier und senkte mir solche in die Tasche, auf dem Rückwege eine Erfrischung zu haben. Und so stand ich denn von meiner königlichen Tafel auf, dankte Gott und dem Könige von Herzen, daß ich so herrlich gespeiset worden. Der Husar räumte auf. Den Augenblick trat ein Secretarius herein und brachte ein verschlossenes Rescript an den Packhof, nebst meinen Testimoniis und dem Passe zurück, zählte auf den Tisch fünf Schwanzdukaten und einen Friedrichsd'or: „Das schicke mir der König, daß ich wieder nach Berlin kommen könnte. Hatte mich nun der Husar in's Schloß hineingeführt, so brachte mich der Secretarius wieder bis vor das Schloß hinaus. Und da hielt ein königlicher Proviantwagen mit sechs Pferden bespannt; zu dem brachte er mich hin und sagte: „Ihr Leute, der König hat befohlen, Ihr sollt diesen Fremden mit nach Berlin fahren, aber kein Trinkgeld von ihm nehmen." Ich ließ mich durch den Secretarium noch einmal unterthänigst bedanken für alle königliche Gnade, setzte mich auf und fuhr davon.

Als wir nach Berlin kamen, ging ich sogleich auf den Packhof, gerade in die Expeditionsstube, und überreichte das königliche Rescript. Der Oberste erbrach es; bei Lesung desselben verfärbte er sich, bald bleich, bald roth, schwieg still und gab es dem Zweiten. Dieser nahm eine Prise Schnupftaback, räusperte und schneuzte sich, setzte eine Brille auf, las es, schwieg still und gab es weiter. Der Letzte endlich regte sich, ich sollte näher kommen und eine Quittung schreiben: „daß ich für meine 400 Reichsthaler ganze Batzen so viel an Brandenburger Münzsorten, ohne den mindesten Abzug, erhalten." Meine Summe wurde mir sogleich richtig zugezählt. Darauf wurde der Schaffner gerufen, mit der Ordre: „Er sollte mit mir auf die Jüdenstraße in den weißen Schwan gehen und bezahlen, was ich schuldig wäre und verzehrt hätte." Dazu gaben sie ihm 24 Thaler, und wenn das nicht zureichte, solle er kommen und mehr holen. Das war es, daß der König sagte: „Er soll seine Gelder cum Interesse wieder bekommen," daß der Packhof meine Schulden bezahlen mußte. Es waren aber nur 10 Thaler 4 Groschen 6 Pfennig, die ich in acht Wochen verzehrt hatte, und so hatte denn die betrübte Historie ihr erwünschtes Ende.

Miscellen.

Die Landschaft Cardiganshire in England ist vor Kurzem durch eine furchtbare Sturmfluth und Ueberschwemmung heimgesucht worden. In der Nähe von Talsarn wurden 25 Häuser mit Allem was darinnen war, buchstäblich fortgespült. Zwei Reiter wurden auf der Landstraße von Talsarn nach Aberystwith von der Fluth überrascht und verschwanden augenblicklich in den Gewässern. Nicht weniger als fünf Brücken zwischen Aberayron und Aberystwith sind gänzlich zerstört.

In einem kleinen Provinzialstädtchen riß einem durchreisenden Minister der Strang am Wagen; der Magistrat des Ortes wollte es jedoch nicht zulassen, daß der Herr Minister die gelieferten neuen Stricke selbst bezahle, eine Zumuthung, die dieser natürlich ablehnte. Nach gegenseitigen Complimenten, Zureden und Ablehnungen sagte der Bürgermeister unter Anderm: „Ew. Excellenz haben sich um unsere Stadt mehr als einen Strick verdient."

Auflösung des Buchstaben-Räthsels in No. 101: *)

Malwine.

*) Es gingen der Redact. zwei richtige Auflösungen zu, die eine von hier, eine andere von auswärts.

Reise um die Welt.

*** Ein ehemaliger Schüler der Danziger Navigationsschule, Doctor Eduard Bobrik, hat sich an Se. Maj. den König mit der Beschwerde gewandt, daß seinem (im Verlage des literar. Comtoirs in Winterthur und Zürich, dessen ganzer Verlag bekanntlich verboten ist) „Handbuch der praktischen Seefahrtskunde" in Preußen der Debit verwehrt sei. Er erhielt jedoch darauf den Bescheid vom Minister, daß, so sehr man es auch bedauere, es dabei sein Bewenden haben müsse, da von der Regel keine Ausnahme gemacht werden könne.

*** Bei der Wahl des Stadtrathes von Koblenz giebt es wieder heftige Kämpfe zwischen den Liberalen und Ultramontanen, wobei natürlich auch verschiedene Intriguen. Jemand, der unter jeder Bedingung gern Stadtrath werden wollte, ließ sogar Stimmzettel nach dem Sinne der verschiedenen Partheien mit seinem Namen drucken und vertheilen, was indeß entdeckt wurde und unter den Anwesenden eine solche Indignation hervorrief, daß der Herr nicht eine einzige Stimme erhielt.

*** In einer am 9. d. M. in London stattgefundenen Auction seltener und alter Manuscripte und Bücher kam auch ein merkwürdiges Meßbuch vor. Es ist dies ein sehr gut erhaltenes und auf feinem Pergament geschriebenes, reich mit Initialen verziertes Manuscript aus dem funfzehnten Jahrhundert, mit 51 großen und 24 kleinen Miniatur-Gemälden. Es soll das Gebetbuch der Margaretha von Anjou, Gemahlin Heinrich's IV. von Frankreich, gewesen sein, und enthält 236 schön illuminirte Blätter. Bei einigen Gebeten in französischer Sprache ist das Portrait der Margaretha in andächtiger Haltung angebracht. Dieses Manuscript wurde für 113 Pfd. Sterl. erstanden.

*** Nun wird die berühmte Schröder-Devrient der Direction des Posener Stadttheaters auf die Beine helfen und dort Gastrollen geben. Vielleicht gelingt es dem Director Vogt, das Interesse des Publikums für sein Institut rege zu erhalten.

*** Dem Professor Heffter in Berlin ist die Concession zu einer neuen Zeitung abgeschlagen, weil „sich diese Thätigkeit mit seiner amtlichen Stellung nicht vertrage." Was sagen dazu die übrigen Universitäts-Professoren, welche die Concession zur „Deutschen Zeitung" erhalten haben?

*** Ein großes Eisenbahnunglück ist am 25. Juli auf der amerikanischen Eriebahn vorgefallen. Das Rad eines Packwagens brach, der Zug gerieth aus den Schienen, und rückte auf eine schwache Brücke vor, welche unter dem dritten Wagen brach, der nun 12—15 Fuß herunterstürzte und auch noch den folgenden Wagen mitriß. Welche traurige Scene daraus entstand, mag man sich denken, dennoch sollen nur zwei Menschen auf der Stelle todt gewesen sein.

*** In Paris macht ein schauerliches Drama „der schwarze Doktor" gewaltiges Aufsehen. Es spielt vor der französischen Revolution auf der Insel Bourbon, und gleich in der ersten Scene kommt ein komischer reicher Pflanzer vor, welcher stets als Trinkgeld — Negerknaben zu geben pflegt.

*** Der Haß gegen Rothschild, welcher auch die wiederholten verbrecherischen Versuche auf der Nordbahn herbeigeführt, offenbart sich jetzt durch eine Menge in Paris erscheinender Broschüren, welche reißend verkauft werden. Von der ersten derselben (Geschichte Rothschild I, Königs der Juden) sind schon funfzehn Auflagen, jede zu 3000 Exemplaren verkauft. Rothschild kann dagegen durchaus nichts ausrichten, wird sich aber zu trösten suchen.

*** Zum Trost der Schachspieler wird auch nach dem Tode des unvergeßlichen Bledow die Berliner Schachzeitung und der Clubb fortbestehen. Die Redaction der Schachzeitung haben nun die Herren Mayet, Heydebrandt und Hanstein übernommen, alle Drei der Schachwelt rühmlichst bekannt.

*** In Boston macht ein deutscher Prediger, Namens Knapp, großes Aufsehen durch seine feurigen Predigten gegen — Theater und Kegelbahnen! — Die letztern sind ihm Anstalten des Teufels und kleine Teufel setzen die Kegel auf. Der Teufel schiebt drei Kugeln, wovon die erste Unglauben, die zweite Universalismus und die dritte Verdammniß ist. Knapp erklärt die Kegelbahnen für aller Laster Anfang und des Teufels Ruhebank!

*** Die Breslauer Bürger-Ressource blüht kräftig empor, wozu auch von Seiten der Stadt sehr viel gethan wird. Zur Beschaffung der nöthigen Möbel hat die Stadtverordneten-Versammlung die nöthige Summe bewilligt, und wird jetzt noch der Gesellschaft einen Versammlungssaal bauen lassen.

*** Die Stadtverordneten Posens haben beschlossen, in ihr Statut aufzunehmen, daß Gewerbetreibenden während ihrer Amtsdauer als Stadtverordnete nur solche Arbeiten und Lieferungen für die Stadt übertragen werden dürfen, welche sie durch Minus-Licitation übernommen haben; ferner sollen die Protokolle über ihre Versammlungen nicht mehr deutsch-polnisch, sondern nur deutsch geführt werden.

*** Die Kölnische Zeitung entgegnet der Allg. Preußischen, daß die bei Darstellung der Kölner Vorfälle von ihr berührten „Verwundungen" keineswegs im Gedränge der „Massen," sondern größtentheils auf bereits fast leeren Straßen vorgekommen sind.

*** Auf der Wiesbadener Gewerbe-Ausstellung befindet sich ein Schiff, welches die Gestalt eines Dampfboots hat, indeß nur durch einen Menschen in Bewegung gesetzt und zu Lustfahrten auf dem Rhein benutzt werden wird.

*** Dem Entdecker Amerika's, Christoph Columbus, wird nun in Genua ein Denkmal gesetzt, welches im September enthüllt werden soll.

*** Bei dem Gewitter am 20. d. M. entzündete der Blitz in Braunsberg die Hütte eines armen Tagelöhners, wobei die Hausfrau und sämmtliche Habe der armen Leute verbrannte.

*** In Bucharest ergriff ein Bäcker seinen Lehrburschen, den er beim Diebstahl einiger Bretzeln ertappte, und schleuderte ihn in den Backofen.

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot.

№ 103.



Am 27. August 1846.

Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1500 und der Leserkreis des Blattes ist fast in allen Orten der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Kajütenfracht.

— Vorgestern hatte man hier wieder das traurige Schauspiel, daß eine, schwerer und unnatürlicher Verbrechen überwiesene Frau öffentlich an den Pranger gestellt wurde. Wir nennen es ein trauriges Schauspiel, weil sich die neugierige Menge leider nicht die Strafe ein mahnendes Schreckbild sein läßt, sondern sie zum Gegenstand der Befriedigung ihrer Schaulust machte. Natürlich regt ein so trauriges Ereigniß wiederum die Frage an: ob die Beibehaltung einer Strafe ferner zu wünschen sei, die entweder jeden Rest sittlichen Gefühls bei dem Verbrecher vernichtet, oder wenn derselbe schon moralisch todt ist, auf ihn ohne Wirkung bleibt, während die Einwirkung auf die neugierige Menge nie eine vortheilhafte sein kann, sondern gewiß eine nachtheilige ist.

— Herr Lejars ist von seiner Reise nach St. Petersburg, wo er die Ankunft der Gesellschaft vorbereitet hat, zurückgekehrt, wird heute noch in Danzig auftreten, und die dressirten Pferde, die seiner Abwesenheit wegen bis jetzt nicht gezeigt werden konnten, selbst vorführen. Hoffentlich bekommen wir nun auch noch den berühmten Schenkeltritt, in dem Herr Lejars so Ausgezeichnetes leisten soll, von demselben zu sehen. —

— Der Gesellenverein macht dem Vernehmen nach die besten Fortschritte, und es sollen sich viele recht artige Talente für Musik u. s. w. unter den Gesellen zeigen. Möge von den Meistern der verschiedenen Gewerke die Gelegenheit nicht verabsäumt werden, ihre Gesellen zur Theilnahme an einen Verein zu veranlassen, der ihre geistige und sittliche Bildung befördern und ihnen zugleich eine angenehme Erholung verschaffen will. Auch für die Gesellen-Bibliothek sind bereits Geschenke eingegangen und werden nützliche Bücher noch ferner mit Dank in Empfang genommen werden. —

— Bei dem vorgestrigen Festungsmanoeuvr versagte eines der Geschütze, weshalb man das Zündloch mit einer Nadel zu öffnen suchte, um frisches Pulver aufzuschütten; während man nun noch dabei beschäftigt ist, entladet sich das Stück durch die Friction und wirft zwei unvorsichtiger Weise vor demselben stehende Kanoniere nieder, welche dadurch ziemlich bedeutend verletzt sein sollen. —

— Am vergangenen Sonntage Vormittags stürzte ein in einem Kahne fahrender junger Mann in der Nähe der Kuhbrücke in die Mottlau. Erst nach einer Viertelstunde gelang es der sofort herbei geeilten Hilfe denselben herauszuziehen. Den angestellten Wiederbelebungsversuchen und sofortiger ärztlicher Hilfe gelang es indessen, denselben ins Leben zurückzurufen. —

Provinzial-Correspondenz.

Schöneck, den 15. August 1846.

Dem hiesigen Schulwesen steht eine segensreiche Umgestaltung und Verbesserung bevor. Die Stadtschule zerfiel bis jetzt in 3 Klassen, von denen in zweien den evangelischen und in einer den katholischen Schülern Elementar-Unterricht ertheilt wurde. — Unterricht im Latein wie in den nöthigsten höhern Wissenschaften ist bis jetzt leider nicht ertheilt worden, so daß viele Eltern ihren Kindern in Schulen der nahegelegenen Städte sehr kostspieligen Unterricht ertheilen lassen mußten. Es soll nun noch ein dritter evangelischer Lehrer angestellt und der bisherige katholische Lehrer durch einen andern ersetzt werden. Jedenfalls wäre es sehr wünschenswerth, wenn der anzustellende dritte evangelische Lehrer ein Literat wäre, da die übrigen Lehrer nicht studirt haben. Die betreffenden hohen Behörden werden hierauf so dringend als gehorsamst aufmerksam gemacht. Könnte gleichzeitig die Errichtung einer Turn-Anstalt bei der Schule in Ausführung kommen, so würde auch für die körperliche Ausbildung der Jugend gesorgt werden. Neben dem hiesigen Kreis-Physikus practisirte bis vor Kurzem noch ein anderer practischer Arzt, der, obwohl er sich einer ziemlich bedeutenden Praxis zu erfreuen hatte, unsern Ort verlassen hat. Bis jetzt hat sich hier ein zweiter Arzt noch nicht niedergelassen.

—e—

Königsberg, den 19. August 1846.

Als der Polizei-Distrikts-Commissair Melzer am Dienstage einen berüchtigten Observaten, auf den er wegen eines von demselben verübten Diebstahls vigilirte, in der Speicherstraße der Laak antraf und ihn arretiren wollte, führte dieser mehre Stiche mit einem aus dem Stiefel gezogenen Messer nach ihm. Er parirte sie zwar, aber einer derselben traf ihn doch, wodurch er eine Wunde in der Gegend des Herzens erhielt. Der nach dieser That entlaufene Spitzbube wurde eingeholt, gebunden und zum Arrest gebracht. Im Gefängnisse hat man diesem gefährlichen Bösewicht ein eisernes Geschmeide angelegt. — Die Kunstreitergesellschaft der Herren Cuzent und Lejars wird hier sehnlichst erwartet, um so mehr, als man schon anfängt, des vielen Spazierlaufens und Fahrens überdrüssig zu werden, die Abende auch länger werden und eine Abwechselung in das hier sehr einförmige Leben, besonders wenn sie von einer so ausgezeichneten Gesellschaft, als die erwartete sein soll, herbeigeführt wird, hat Reiz und Anziehungskraft. Der große Circus auf Königsgarten wird in diesen Tagen fertig und dürfte der dortigen Arena gewiß um Nichts nachstehen. Viele Königsberger, die bei der Nachricht

daß die Gesellschaft nicht hierher kommen würde, sich beeilten noch Danzig zu reisen, um dort den Genuß nicht entgehen zu lassen, bedauern jetzt zwar die Kosten der Reise, haben sich aber doch vorgenommen, den Besuch der Vorstellungen hier zu wiederholen. Etwas Ausgezeichnetes sieht man gerne öfter. VIII.

Den 24. August 1846.

Während seiner Anwesenheit hierselbst wird der Hof- und Universitäts-Optikus Herr D. Köhn ein Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop von seltener Klarheit und überhaupt ausgezeichnet guter Beschaffenheit aufstellen und damit die Anerkennung und den Dank nicht nur der wissenschaftlich Gebildeten, für welche die Productionen von besonderm Interesse sind, sondern auch jedes Kunstfreundes, der die mannigfaltigen kaleidoskopischen Bilder als eine ergötzliche Augenweide betrachtet, erndten. Wir haben hier ein solches Instrument einmal vor vielen Jahren durch einen Herrn Christeinike gesehn, welches aber manches Mangelhafte bei den Productionen blicken ließ. Die Darstellungen des Herrn Köhn dagegen werden mit der größten Sorgfalt betrieben werden, und gewiß ein großes, schaulustiges Publikum herbeiziehen. Wer würde sich auch nicht für eine Sache interessiren, durch welche ihm Gelegenheit geboten wird, in die geheimsten Werkstätten der Natur einzudringen, wenn er die dem bloßen Auge unsichtbaren Geschöpfe (Infusions-Thierchen) in bedeutender Vergrößerung, von den verschiedensten Formen nach allen Richtungen sich pfeilschnell bewegen sieht. Sollte sich unser Interesse für diese Productionen nicht bis zur höchsten Potenz steigern, wenn wir die äußere und innere Organisation der thierischen und vegetabilischen Körper genau kennen lernen, wenn wir in den verschiedenen Schmarotzer-Thieren Pulsation, Bewegung des Magens, des Darmkanals und des ganzen Thieres, an den Pflanzen die Zellengefäße, Markstrahlen und Jahresringe sehen, die wegen der wunderschönen Form und der wunderbaren Harmonie den Zuschauer entzücken, wenn wir mit Gewißheit den sogenannten Schmetterlingsstaub als Schuppen und anstatt eines Auges an der Fliege tausende bemerken. Eben so interessant sind die Wunder im Wasser und besonders die Krystallisationen der Salze. Nicht so leicht wird sich wieder die Gelegenheit darbieten, ein für die Wissenschaft so überaus nützliches Instrument kennen zu lernen, das eine so belehrende und amüsante Unterhaltung befördert. Das Lager optischer Werkzeuge und das Atelier des Herrn Köhn wird Ihnen ja wohl bekannt sein, da derselbe kürzlich in Danzig war. So wie dort hat er sich auch hier großen Beifalls und starken Absatzes zu erfreuen. Jeder ihn Bedürfende wird gern bei dem wissenschaftlich gebildeten Mann kaufen, denn er kann der höchsten Reellität und der redlichsten Bedienung versichert sein. Am Donnerstag hatten wir auf unserm idyllischen Schloßteiche der leider schon seit langer Zeit sehr zu versumpfen anfängt, eine nächtliche Gondelfahrt, veranstaltet durch den Verein „Concordia". Das Ganze war übrigens von kläglicher Verfassung. Einige illuminirte Böte zogen mit einem Musikchor auf dem Wasser umher und die Passagiere sangen — etwas disharmonisch klingende — Lieder und tranken Braunbier. Das sich sehr zahlreich eingefundene und meistens auf der Schloßteichbrücke postirte Publikum sah sich schmählich getäuscht und die Nobili in den angrenzenden Gärten hatten sich schleunigst zurückgezogen. — In dieser Woche wird der Prinz von Preußen hier erwartet. Wie es heißt, wird er am 28. eintreffen und eine große Parade auf dem Exercierplatze vor dem Königsthore abnehmen. —

(Schluß folgt.)

Den 26. August.

Der wegen Verbüßung einer harten Strafe vielfach bedauerte Buchhändler Herr Thiele hat in seiner bisherigen einsamen Haft auf St. Pelagie (Schloßgefängniß) einen Gesellschafter in der Person eines emeritirten (römisch) katholischen Pfarrers bekommen, der wegen eines leichten — wie ich glaube aus Unvorsichtigkeit begangenen — Verbrechens die Strafe hier verbüßt! Schicksal, quelle idee! Ein rationeller Buchhändler und ein katholischer Priester in einer Clause! Am Sonnabende sollen einige junge Leute Herrn Th. ein Hoch unter den Fenstern des Gefängisses gebracht haben. —

Briefkasten.

An B. i. L. Vom 20. am 25. richtig erhalten und besorgt. Wir danken herzlich für solche Beiträge.

D. R.

Berichtigung.

In No. 102 der Schaluppe ist irrthümlich Herr Prediger Böck als Vorsitzender in der Gewerbebörse vom 20. August angegeben, während Herr Dr. Grübnau den Vorsitz führte, was hiermit berichtigt wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gerhard.

Schröder's Garten am Olivaerthor,
Heute Donnerstag Conzert und Illumination.

Das erste Berliner National-Herren-Kleidermagazin von Adolph Behrens, welches ich nur in Commission übernommen, ist mit ganz neuen Zusendungen eleganter Herren-Anzüge versehen. Es ist mir der Auftrag geworden, das Lager bis zum 1. September zu räumen, daher empfehle Einem hochgeehrten Pulikum folgende Sachen als:
Tuch-Paletots und Säcke wattirt.
Bukskin, Wellington unis & melés.
Bukskin-Beinkleider in Sommer- u. Winterstoffen.
Haus- und Schlafröcke.
Jagd- und Gartenröcke
zu wahren Spottpreisen.
Verkaufs-Lokal ist am langen Markt No. 424, Eingang durch meine Conditorei. C. V. Richter.

Badefest in Zoppot,
Sonntag, den 30. August

Das alljährliche Badefest findet diesmal Sonntag den 30. August im Kursaal statt. Mit den Arrangements von Einem Wohllöblichen Bade-Comité beauftragt, zeige ich ganz ergebenst solches einem resp. Publikum an.

Mittags 2 Uhr großes Dinée im Schauspielsaale mit Tafelmusik, wozu das Zeichen mit 3 Kanonenschlägen gegeben wird. Nachmittags Concert, Abends Illumination des Parkes, Feuerwerk und Ball in den festlich decorirten Lokalitäten. Das Entrée beträgt für die Gesammt-Arrangements 10 Sgr., die resp. Abonnenten und Diejenigen, welche an der Tafel Theil nehmen, zahlen nur 5 Sgr. Familien von 4—6 Personen 1 Rtl. Voigt.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt BORUSSIA, mit einem Grund-Kapital von 2 Millionen Thaler, übernimmt Versicherungen wider Feuersgefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art, in Städten und auf dem Lande, als:

Kirchen, Wohnhäuser, Scheunen, Ställe, Fabriken ꝛc. Möbeln, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Linnenzeug, Wäsche, Bücher, Gemälde, Waaren und Materialien auf dem Lager und in Fabrikation, Maschinen, Fabrik- und Arbeitsgeräthe, Utensilien, Acker- und Wirthschaftsgeräthe, Vieh, Getreide, gedroschen und in Stroh nnd andern Erndte-Producte.

Sie versichert zu mäßigen Prämien ohne weitere Nach- oder Rückzahlungen. Für den hiesigen Ort und Regierungsbezirk ertheilt Policen der unterzeichnete Haupt-Agent.

Danzig, den 26. August 1846.
C. H. Gottel sen.
Langenmarkt № 491.



Cirque CUZENT & LEJARS
de Paris
Heute Donnerstag den 27. August, Abends 7½ Uhr,
Vorletzte
Vorstellung
in der höhern Reitkunst.
Erstes Debüt des Herrn Lejars,
in seinen großen Exercitien auf ungesattelten und ungezäumten Pferden.
Madame Lejars in ihren großen Kunstübungen.
Die Herren Chancelet, Carl Berg, und Charles in ihren Kunstübungen.
Buridan,
Schulpferd, geritten von Dem. Pauline Cuzent.
Demoiselle Leopoldine Lesenska in ihren Exercitien.
ALY,
Aportirpferd, vorgeführt und dressirt von Herrn Lejars.
Neue Uebungen der beiden Grotesken.
Zum Schluß der Vorstellung:
Le Quadrille de Mousquetaires,
mit 8 Pferden, ausgeführt von 4 Damen und 4 Herren.

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern
zu bedeutend ermässigten Preisen.



So eben erhielten wir von London eine ganz vorzügliche Sendung Stahlfedern, als:
Ladies-pen (Damenfeder), beste Sorte das Dutzend 10 Sgr., 2te Sorte 5 Sgr.; (eine ganz vortreffliche Feder).
Lord-pen (Herrenfeder), Silberstahl und broncirt 10 Sgr.; (noch unübertroffen).
Napoleons (Riesen-) Feder, die Karte zu 20 Sgr.; (die dauerhafteste, die bis jetzt existirt).
Auch andere, wohlfeilere Sorten sind wieder angekommen in der
Gerhard'schen Buchhandlung.

Am 15. September 1846 erscheint im Verlage der **Gerhardschen Buchhandlung** in **Danzig:**

Neuester Preußischer National-Kalender
(siebenter Jahrgang)
für das Jahr 1847;
zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände.

Daß **dieser** Kalender sich vor den meisten anderen Kalendern durch einen **durchweg practisch-nützlichen und wohl unterhaltenden** Inhalt auszeichnet, ist bereits genugsam bekannt und die Anerkennung, die er nunmehr **bereits in 75,000 Exemplaren** in Städten und Dörfern gefunden hat, dürfte die beste und sicherste Bürgschaft für seinen Werth, und zugleich der schlagendste Beweis für jene Anerkennung der sein, daß die, die den Kalender einmal hatten, ihn alljährlich wieder verlangten und weiter empfahlen. — Die bisherigen Jahrgänge erschienen **nur in Quarto;** da nun aber Mancher lieber einen Kalender in **Octav** hat, und uns von vielen Seiten her die Versicherung geworden, daß eine Octav-Ausgabe von einem großen Theile des Publikums gern gesehen und ebenfalls stark gekauft werden würde, so haben wir für d. J. 1847 **zwei** Ausgaben, eine in **Quarto** und eine in **Octav** veranstaltet. — Beide Ausgaben sind im Inhalt, so wie in Bezug auf Druck und Papier (welches letztere diesmal vorzüglich weiß ausgefallen ist) **völlig,** bis aufs Jota, gleich, jedoch lassen wir den **Beiwagen nur in Quarto** drucken, daher diejenigen resp. Besteller, welche den Kalender **mit Beiwagen** zu haben wünschen, gefälligst die Ausgabe in Quarto bestellen wollen. Der Preis für beide Ausgaben ist ebenfalls gleich, nämlich:

brosch.: ohne Beiw., in Quarto oder in Octav **12½** Sgr., mit Beiw. (in Quarto) **22½** Sgr.

und erhält jeder Besteller, **ganz nach eigener Wahl, eines** von den nachfolgenden zwei Kunstblättern gleichzeitig mit dem Kalender (sowohl bei der Ausgabe in Octav, wie bei der in Quarto) **ganz unentgeltlich;** entweder:

Das Kind der Hütte,

ein **höchst ansprechendes Genrebild** nach **Vernet** in Paris, lith. von **H. Weisse** in Berlin, 16" hoch und 12" breit

oder:

Die Rosenknospe,

ein **überaus liebliches Mädchen-Portrait** nach **Guet** in Paris, lith. von **H. Weisse,** 14½" hoch und 11½" breit

Inhalt. Der **Kalender** selbst wird enthalten: **I. Den wirklichen Kalender, neuen und alten Styls, mit allen dahin gehörigen Notizen, auch Auf- und Untergang der Sonne, Auf- und Untergang des Mondes &c. — II. Für jeden Monat ein weißes Notizblatt. — III. Das vollständige Verzeichniß aller Jahrmärkte, nach den Ortsnamen geordnet. — IV. Das vollständige Verzeichniß aller Jahrmärkte nach dem Datum geordnet. (Kein anderer** Kalender enthält ein so vollständiges Jahrmarkts-Verzeichniß wie dieser. — Das nach dem Datum geordnete Verzeichniß weiset nach, welche Jahrmärkte auf einen und denselben Tag fallen, und hat, da es für Marktbesucher diesen sehr nützlichen Nachweis — den kein anderer Kalender enthält — liefert, bisher mit jedem Jahre größeren Beifall gefunden.) — **V. Die Genealogie unseres Königl. Hauses. — VI. Erbauliches.** Zum neuen Jahre! — Sei religiös! — Das Gebet Jesu. — **VII. Belehrendes.** Was ist eine Constitution, und wie muß dieselbe beschaffen sein, um ein Volk zu beglücken? — Einiges über Auswanderungen, mit besonderer Rücksicht auf Texas; Warnungen und Rathschläge. — Was sagt der hundertjährige Kalender über die Witterung des Jahres 1847? — Was bestimmt das allgemeine Landrecht über Religionsfreiheit? — Gedrängte, aber umfassende und deutliche Darstellung aller Bestimmungen, welche über Versendung und Empfang von Briefen, Geldern und Paketen durch die Post handeln. — Was sind und was wollen eigentlich die Lichtfreunde? — Was haben die Stadtbewohner und die des flachen Landes bei Taufen, Trauungen und Begräbnissen gesetzlich an kirchl. Abgaben zu entrichten? — Wie verhütet man das Lebendigbegrabenwerden? — Welche Mittel hat man sofort anzuwenden, wenn bei Kindern der so oft vorkommende Speckhals, oder die häutige Bräune eintritt? — **VIII. Unterhaltendes.** Erzählendes: Sein und Nichtsein. — Kleine Leiden des menschlichen Lebens. — Ein Waldbrand in Nord-Amerika. — Hier ist gegypst! — Es bleibt nichts verborgen. — Brief eines Mannes an seine Frau wegen schlechter Wirthschaft. — Wie ein Polizeidiener in einer Rattenfalle gefangen wird. — Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. — Einige kurze Resolutionen Friedrich's des Großen. — Irren ist menschlich. — Komische Schulprüfung. — Belehrungen eines närrischen Vaters für seinen närrischen Sohn. — Fragen und Antworten. — Gedichte: Der Duckmäuser — Ehe-Wist und Liebes-Boston. — Weltklugheit und Moral. — Die Geschichte vom Hasen. — Lob des Pantoffels. — Die Vedette. — Der Ehemann und der Hagestolz. — Sprüche. — Herr Michel. — **IX. Anekdoten. — X. Räthsel und Charaden. — XI. Auflösung** der Räthsel und Charaden im vorigen Jahrgang. — **XII.** Einige neue **Rebus oder Bilder-Räthsel.**

Der **Beiwagen** wird enthalten:

1) Geschichte der im Frühjahr 1846 in den von Polen bewohnten Ländertheilen Preußens, Oestreichs und Rußlands ausgebrochenen Revolution. — 2) Eine Geschichte aus dem harten Winter 1844 — 1845. — 3) Die sittlich-religiösen und rechtlichen Beziehungen des Eides. — 4) Uebersicht über den jetzigen Stand des deutschen Eisenbahnwesens. — 5) Der Wucher, und die daraus hervorgehende künstliche Theuerung. — 6) Nach welchen Grundsätzen sind Grundstücke abzuschätzen, die Behufs der Eisenbahn- und Chaussee-Bauten hergegeben werden müssen? — 7) Der König und seine Regenten. — 8) De mortuis nil nisi bene. (Von den Todten soll man nur Gutes reden.) — 9) Ueber Denunciationen. — 10) Thiere und Menschen. Ein Curiosum aus den Akten der Stadt Schilda. — 11) Ueber die Wahrheitsscheu im öffentlichen Leben. — 12) Kurze statistische Uebersicht aller europäischen und außereuropäischen Staaten. — 13) Die Heilung der Fieber-Krankheiten. — 14) Was kann der Landmann thun, um die Kartoffel-Krankheit zu beseitigen oder ihr vorzubeugen? — 15) Goldene Regeln für Ehemänner und Ehefrauen. — 16) Freundlicher Rath für angehende Liebhaber. — 17) Altdeutsche Sprüchwörter. — 18) Das brennende Schiff. — 19) Die Rebusfresser. — 20) Aus dem Catechismus der Krähwinkler; a) Glaubensbekenntniß, b) fünf Gebote. — 21) Alte Wetterregeln und Zeichen. — 22) Komisches.

Druck und Verlag der **Gerhard'schen Buchhandlung** in **Danzig.**